

Zeitschrift: Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht
Herausgeber: E. Looser
Band: - (1846)
Heft: 6

Artikel: Neujahrslied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neujahrslied.

Des Jahres erster Morgen
 Gilt uns vom Himmel zu;
 Die Freuden und die Sorgen
 Des alten sind zur Ruh'.
 Nur alle uns're Thaten,
 Die bleiben uns als Saaten,
 Und reifen, bis die Arntezeit
 Einst anbeginnt in Ewigkeit.

Ist oft vermischt mit Thränen
 Die Ausfaat, mag es sein.
 Bald wird doch unser Sehnen
 Gestillt, bald wird's uns freu'n!
 Was wir allhier gelitten,
 Das wird uns Gott vergüten
 In einer schönern, bessern Welt,
 Die er den Seinen aufbehält.

Was uns bisher betroffen,
 War gut, oft wunderbar!
 D'rum wünschen wir und hoffen
 Viel Glück vom neuen Jahr.
 Doch, wie wir ferne Auen
 In Nebeldünsten schauen,
 So liegt auch unser künft'ges Loos
 Umschleiert in des Schicksals Schooß.

Wir sollen's nicht gleich wissen
 Was Gott uns zgedacht;
 Uns alles zu versüßen,
 Hüllt er's in dunkle Nacht.
 Des Glückes Zauberfreuden
 Zu mehren, und die Leiden
 Zu mindern, ist des Schicksals Gang
 Uns unenthüllt auf Lebenslang.

Doch so viel leuchtet helle
 Aus seinem Dunkel vor:
 Daß keine Unglückswelle
 Sich ewig treibt empor.
 Nein, in des Glaubens Sonne
 Sieht man mit Götterwonne,
 Nach überstand'ner Prüfungszeit
 Gefilde reiner Seligkeit.

